

Schleimer mit Luxusvilla

Spitzschlamm Schnecke (*Lymnaea stagnalis*) und Posthornschnecke (*Planorbis corneus*)

Mit ihrem bis zu 60 mm großen, spitz zulaufenden Gehäuse gehört die **Spitzschlamm Schnecke** zu den größten und auffälligsten heimischen Süßwasserschnecken. Die letzte Windung ihres zerbrechlichen Gehäuses ist charakteristisch bauchig aufgeblasen. Die S. kann man häufig an der Unterseite des Wasserspiegels – die Fußsohle nach oben, das Gehäuse nach unten gekehrt – entlang gleiten sehen. Dabei kriecht das Tier auf einem am Wasserspiegel klebenden Schleimband, das von Drüsen im Fuß abgesondert wird. S. ernähren sich überwiegend pflanzlich vom Algenbelag auf Wasserpflanzen und Steinen, den sie mit ihrer Radula, einem mit vielen kleinen Zähnchen besetzten Reibeorgan im Schlund, abschaben. Zum Luftholen kommen sie an die Wasseroberfläche und lassen frische Luft in ihre Mantelhöhle, (eine durch eine Hautfalte gebildete Höhlung), diffundieren. Je sauerstoffärmer das Wasser ist, desto häufiger müssen sie Luft schöpfen. Wenn das Gewässer im Winter vereist ist, ersetzt allgemeine Hautatmung die Luftatmung.

Auch das feste, dunkel oliv-braune und etwa 30 mm breite, an ein Posthorn erinnernde Gehäuse der **Posthornschnecke** ist unverwechselbar. Man trifft die P. in pflanzenreichen Weihern häufig zusammen mit der Spitzschlamm Schnecke an. Im Gegensatz zu dieser bewohnt sie jedoch nicht die oberflächlichen Wasserschichten, sondern hält sich meistens am Gewässergrund auf. Hier lebt sie überwiegend von totem, organischem Material, also Resten abgestorbener Pflanzen und Tiere, sog. Detritus. Die P. muss weit seltener als die S. zum Luftschöpfen an die Wasseroberfläche kommen, in sauerstoffreichem Wasser hat sie es überhaupt nicht nötig. Sie atmet mit einem lappenartigen Fortsatz, der aus der Mantelhöhle herausragt und wie eine Kieme funktioniert. Ihr Blut ist von Hämoglobin rot gefärbt, das dem Blutfarbstoff des Menschen verblüffend ähnlich ist und Sauerstoff sehr gut binden kann.

Sowohl S. als auch P. sind Zwitter. Aber während sich S. einseitig begatten, paaren sich P. wechselseitig.



Fotos zum Download finden Sie hier:
https://www.dropbox.com/sh/250elayerp50oax/AAAp_5EzC7XdvdxdxmT0wJTs6a?dl=0
Copyright-Hinweis: Die Verwendung der Bilder ist bei Nennung des jeweiligen Bildautors erlaubt. Die Rechte an den Bildern verbleiben bei den jeweiligen Autoren.

Infobox:

Größe: S. 45-60 mm; P. ca. 30 mm

Nahrung: S. Algenbelag, P. Detritus

Häufigkeit: beide Arten sind häufig

Besonderes: S. heften ihren bandförmigen, gallertigen Laich an Steine und Wasserpflanzen. Aus den Eiern schlüpfen fertige kleine Schnecken.

P. verbringen den Winter im Schlamm vergraben in einer Art Winterschlaf.

Weiterführende Literatur:

Engelhardt, W.: Was lebt in Tümpel, Bach und Weiher? Kosmos-Naturführer

Schwab, H.: Süßwassertiere. Ein ökologisches Bestimmungsbuch. Klett-Verlag.



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

